



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

Freihändige Vergabe mit offenem Wettbewerb in 2 Phasen

Öffentlicher Auftraggeber
Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG)
Einrichtung des öffentlichen Rechts. Freizeit, Kultur und Religion

**Zeitgenössische Intervention: Teil des Ausstellungsprojektes „Koloniale Kontexte“
(Arbeitstitel), Schloss Charlottenburg, Berlin
1. Juli 2023 bis 31. Oktober 2023**

**Angebotsabgabe 1. Phase bis Freitag, 30.09.2022, 15 Uhr CET
Angebotsabgabe 2. Phase bis Donnerstag, 24.11.2022, 15 Uhr CET**

Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
Vergabestelle
Vergabenr: 4222133
Postfach 60 14 62
14414 Potsdam

vergabestelle@spsg.de
www.spsg.de

Ansprechpartner im Vergabeverfahren:
Vergabestelle: vergabestelle@spsg.de

Ansprechpartner:innen: Projekt „Koloniale Kontexte“
Carolin Alff (c.alf@spsg.de), Hatem Hegab (h.hegab@spsg.de), Dr. Susanne Evers
(s.evers@spsg.de)

Preisgeld für drei Finalist:innen nach Phase 1: 5.000 EUR inkl. USt..
Preisgeld für Finalist:in nach Phase 2: 25.000 EUR inkl. USt..

Das Preisgeld für den ausgewählten Entwurf und das Honorar für die Umsetzung setzen sich aus dem Preisgeld nach Phase 1 (5.000 EUR inkl. USt.) und dem Preisgeld nach Phase 2 (25.000 EUR inkl. USt.) zusammen und betragen insgesamt: 30.000 EUR inkl. USt.

Bietergespräch/Wettbewerbspräsentation finden voraussichtlich am 29./30. November 2022 in Potsdam statt. Für internationale Finalist:innen besteht die Möglichkeit, ihr Projekt per Zoom vorzustellen. Reisekosten für die Anreise zur Wettbewerbspräsentation können nicht erstattet werden.

Gegenstand der Ausschreibung ist die Konzipierung und Umsetzung einer zeitgenössischen Intervention am Reiterstandbild vor dem Schloss Charlottenburg in Berlin.

Einführung:

Schloss Charlottenburg ist die größte erhaltene Schlossanlage Berlins und als einzige der großen Residenzen der Hohenzollern noch als Gesamtensemble, das Garten, Architektur und Interieurs umfasst, erlebbar.

Schlösser sind ideale Orte, um Machtstrukturen einer kolonialen Vergangenheit aufzuzeigen, da sie als „authentische“ Schauplätze Geschichte und Kultur erlebbar und erfahrbar machen. Die Beschäftigung mit der höfischen Kultur bietet im Rahmen ihrer repräsentativen Inszenierungen und Machtdemonstrationen ein aussagekräftiges Umfeld für die Diskussion über Ungleichheit, (Un)Freiheit und höfisches Sammeln. Die koloniale Vergangenheit Preußens und in dessen Folge auch Deutschlands wird durch den Fokus auf relevante Strukturen und Prozesse in der Sonderausstellung erzählt. Es wird der Versklavungshandel sowie der Handel mit Objekten und Materialien thematisiert und wie sich diese historischen Prozesse in den Schlössern, Sammlungen und Gärten nachvollziehen lassen. Der Hof als Struktur, in dem Objekte klassifiziert und dekontextualisiert wurden sowie als Ort, an dem sich verschleppte Menschen aufgehalten haben, steht ebenfalls im Mittelpunkt. Wir möchten einer breiten Öffentlichkeit über diese Themenfelder die Zusammenhänge der kolonialen Vergangenheit des preußischen Hofes vermitteln, die schlussendlich auch im deutschen Kolonialismus sichtbar wurden. Im Kontext zeitgenössischer Diskurse blicken wir auf historische Denkmäler und Objekte. Es ergibt sich ein Reibungsfeld zwischen der Aufgabe, die Zeugnisse der Geschichte zu erhalten und historisch gewachsene Denkstrukturen zu ändern.

Sonderausstellung (allgemein)

Ausgangspunkt für die im Schloss Charlottenburg geplante Sonderausstellung sind Objekte in den Sammlungen der SPSG. Die Objekte werden unter verschiedenen Themen behandelt, die „koloniale Kontinuitäten“ aufzeigen. Diese Kontinuitäten werden als Vorgeschichte und Fortbestehen von kolonialen Prozessen, Praktiken, Strukturen und anderen Facetten des „formalen Kolonialismus“ behandelt, die bis ins 17. Jahrhundert zurück- und teilweise bis in die Gegenwart hineinreichen. Die Informationsvermittlung geht von generellen Themen hin zu spezifischen (zooming in), die anhand von Objekten und Biografien von Menschen, auf die diese Objekte hinweisen, visualisiert werden.

Die zeitgenössische Intervention fügt sich am Anfang und am Ende in das Narrativ der Sonderausstellung ein. Wir beginnen in den Sonderausstellungsräumen im Neuen Flügel mit Kurfürst Friedrich Wilhelm, dem Gründer der Brandenburgisch-Afrikanischen Compagnie (BAC), der vor Schloss Charlottenburg durch das Reiterstandbild einen prominenten Platz einnimmt. Am Ende des Rundgangs durch das Alte Schloss weisen wir wieder auf das Reiterdenkmal, um den zeitgenössischen Umgang mit der Kolonialgeschichte im historischen Umfeld hervorzuheben.

Zeitgenössische Intervention

In der Mitte des sogenannten Ehrenhofs steht das Reiterdenkmal (Informationen_Abb.3). Ergänzend zur Sonderausstellung soll an diesem Reiterdenkmal eine zeitgenössische

Intervention ausgeführt werden. Die Intervention wird den Platz vor dem ältesten Teil von Schloss Charlottenburg prägen.

Unterschiedliche Formate können für die zeitgenössische Intervention in Betracht gezogen werden: beispielsweise eine um das Denkmal gebaute Installation oder eine in Bezug zum Denkmal aufgestellte Skulptur oder Installation, die den restlichen Raum um das Denkmal nutzt. Auch performative Interventionen, Videoinstallation und vergleichbare Formate sind möglich. Die Intervention kann, aber muss nicht während der gesamten Ausstellungszeit sichtbar sein. Sie soll im Außenraum realisiert werden und muss somit wetterfest sein.

Das Reiterstandbild von Kurfürst Friedrich Wilhelm (1620-1688) ist Blickfang und Fotokulisse für Gäste des Schloss Charlottenburgs. Vor Ort gibt es bislang keine Informationen über das Reiterstandbild. Die zeitgenössische Intervention bietet zum ersten Mal die Möglichkeit, die Geschichte des Reiterdenkmals und das Reiterdenkmal an sich zu kommentieren. Das Denkmal verbindet Schlossstraße und Schloss (Übersicht_Schloss). Es steht einer Statue von Prinz Albrecht von Preußen (1809-1872) gegenüber, dessen Biografie ebenfalls Bezüge zu kolonialen Praktiken liefert. Von Prinz Albrecht ist bekannt, dass er im 19. Jahrhundert u.a. nach Ägypten reiste. Mit ihm kehrte ein versklavter Junge zurück, den er als „Geschenk“ erhalten hatte und der auf den Namen August Albrecht Sabac el Cher getauft wurde.

Sachverhalt für die zeitgenössische Intervention

Im Rahmen der Sonderausstellung zu kolonialen Kontinuitäten in den Schlössern und Gärten, die vom 1. Juli bis zum 31. Oktober im Neuen Flügel und im Alten Schloss von Schloss Charlottenburg gezeigt wird, soll die Bedeutung des Denkmals von Kurfürst Friedrich Wilhelm als Erinnerung an den Kolonialismus thematisiert und neu bewertet werden. Die historischen und ikonographischen Bezüge zwischen diesem Denkmal und dem Kolonial- und Versklavungshandel werden unter „Zusätzliche Informationen“ detaillierter aufgeführt.

Was bedeuten die historischen und die ikonographischen Bezüge für das Denkmal? An welche Geschichte erinnert dieser Ort? Wie kann dieser Ort auch mit dem Potenzial künftiger Interpretationen der Geschichte verbunden werden? Wie könnten die kolonialen Bezüge sichtbar werden?

Das Reiterdenkmal steht erst seit 1951 vor dem Schloss Charlottenburg. Es wurde aufgestellt, als die Verwaltungen der Schlösser durch die Teilung Deutschlands in eine Ost- und West-Institution aufgeteilt waren. Das im Krieg stark beschädigte Schloss Charlottenburg wurde in diesen Jahren wiederaufgebaut und erhielt als wichtigstes Schloss der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Berlin (West) eine besondere Aufmerksamkeit. Im Zuge des Wiederaufbaus wurden auch Innenräume rekonstruiert und das Reiterdenkmal bekam seinen Platz im Ehrenhof von Schloss Charlottenburg. Auch das ist jetzt schon Geschichte. Das Reiterdenkmal kann an eine Vielzahl von historischen Momenten erinnern, die sich nicht nur auf den Kolonialismus zurückführen lassen.

Das Bewahren von historischen Objekten ist eine Kernaufgabe der SPSG. Im Leitbild steht dazu: „Wir setzen uns dafür ein, die uns anvertrauten Bau- und Gartendenkmale sowie die Sammlungen vorbildlich für gegenwärtige und zukünftige Generationen zu pflegen und soweit möglich in ihrer überlieferten Substanz zu erhalten“. Daraus leitet sich folgende Frage ab: Wie kann im Rahmen der geplanten Ausstellung in einer Intervention vor Ort auf die historische Bedeutung dieses Denkmals und seine Zusammenhänge mit dem Kolonialismus hingewiesen und gleichzeitig dem Reiterdenkmal eine neue Bedeutung verliehen werden?

Kernaufgabe

Die Intervention am oder mit dem Reiterstandbild sollte die verschiedenen historischen und ikonographischen Facetten sowie die Bedeutung des Ortes und Stadtraums ansprechen und dabei die oben genannten Fragen bearbeiten. Die Intervention soll das Gespräch/die Diskussion anregen und die vergangenen historischen Erzählungen mit dem Potenzial künftiger Interpretationen der Geschichte verbinden.

Konservatorische Vorgaben

- Die Intervention muss aus konservatorisch-denkmalpflegerischer Sicht eingriffs- und berührungsfrei, vollständig reversibel und ohne jede Auswirkung auf die Denkmalsubstanz ausgeführt werden.
- Zur Nutzung der Pflasterung im Umfeld des Standbildes als Aufstellfläche müssen Gartenabteilung und Schlossbereichsleitung einbezogen werden.
- Die Standsicherheit von Aufbauten ist zu gewährleisten und ggf. durch einen statischen Nachweis zu belegen.
- Befestigungen am Reiterstandbild, an den umgebenden Skulpturen und am Sockel sind nicht möglich.
- Für Installationen in der Umgebung der Skulpturen und des Sockels sind Standgerüste mit Ballastierung zu verwenden.
- Alle Installationen sind gegen Wetterereignisse, Aufsteigen und direkten Zugriff abzusichern.
- Am gesamten Reiterstandbild dürfen keine Anhaftungen von Farbe, Klebebändern oder mechanischen Mitteln vorgenommen werden.
- Die Umsetzung der Intervention sollte in Abstimmung mit der SPSG erfolgen, damit alle Möglichkeiten erkannt und Gefährdungen vermieden werden.

Technische Hinweise

- Eine Hälfte des Hofes muss für den Betrieb des Sommerkinos frei bleiben.
- Der Vorplatz außerhalb des Tores zum Ehrenhof kann ebenfalls bespielt werden. Dort kann die Sicherheit jedoch nicht im gleichen Maße gewährleistet werden.

Für den Wettbewerb gewünscht:

Die Vergabe findet in einem offenen Wettbewerb mit Preisgericht statt, der sich über zwei Phasen erstreckt:

1. Phase: Die Bewerber:innen haben bis zum 30. September Zeit, um folgende Dokumente einzureichen:

- erste Ideenskizze
- Schätzungen für einen Zeit- und Kostenplan (inkl. Erwerb des Copyrights für Abbildungen der künstlerischen Intervention)
- Portfolio
- ein kurzes Anschreiben (max. 200 Wörter)

Es wird zunächst von der SPSG überprüft, ob die Einsendungen den konservatorischen Vorgaben der Stiftung entsprechen und ob Zeit- und Finanzplan den Vorgaben der Ausschreibung und des Gesamtprojekts entsprechen. Anschließend werden von den Preisrichter:innen **drei Finalist:innen** anonymisiert anhand von Kriterien ausgewählt, auf die sich das Preisgericht im Vorfeld geeinigt hat. Die Auswahl des/der Künstler:in trifft eine fünfköpfige Jury mit Expertisen im Kuratieren, in der zeitgenössischen Kunst, der Wissenschaft und der musealen Praxis bestehend aus: Dr. Ibou C. Diop, Julia Hagenberg, Dr. Natasha A. Kelly, Lerato Shadi und Prof. Dr. Christoph Martin Vogtherr.

2. Phase: Die drei ausgewählten Finalist:innen erhalten die Möglichkeit, bis zum 24. November ihre Ideenskizze weiter auszuarbeiten. Der abschließende Beitrag soll Folgendes beinhalten:

- Erläuterungsbericht
- Modell oder Entwurfszeichnung (oder andere Form der Beschreibung bei Performance oder anderen Formaten)
- detaillierter Kostenplan
- detaillierter Durchführungsplan

Nach einer persönlichen Vorstellung des Projekts wählen die Preisrichter:innen den Beitrag anhand der selben Kriterien, die in Phase eins angewendet wurden, aus.

Das Budget für die gesamte Umsetzung (ggf. Bau-, Installations-, Transport- und Abbaukosten) inkl. der besonderen Leistungen wie bspw. Kosten der Bodenvorbereitungen, Beleuchtung und Videoüberwachung darf ein Budget von 30.000 EUR (brutto inkl. USt.) nicht überschreiten. Im Rahmen des Auftrags wird 2023 ein Interview über den künstlerischen Prozess mit den Ausstellungskurator:innen stattfinden.

Der/Die Künstler:in hat nach Auftragsvergabe (Dezember 2022) eine objektbezogene Haftpflichtversicherung mit Deckungssummen von 2.000.000 EUR für Personenschäden, und 5.000.000 EUR für Sach- und Vermögensschäden, die jeweils einfach pro Jahr zur Verfügung stehen müssen, nachzuweisen und für die gesamte Dauer des Vertrages aufrechtzuerhalten. Der/Die Künstler:in muss während des Auswahlprozesses für den Nachweis einer Versicherung nicht in Vorleistung gehen. Falls Sie Fragen dazu haben, kontaktieren Sie gerne das Kurator:innenteam.

Bei Interesse stellen wir Ihnen weitere Materialien gerne zur Verfügung:

- bemaßte Grundrisse vom Ehrenhof und vom Vorplatz (pdf)

Zusätzliche Informationen

Zeitgenössische Intervention am Reiterstandbild von Kurfürst Friedrich Wilhelm vor dem Schloss Charlottenburg

Das Reiterdenkmal von Andreas Schlüter

Orte

Vor dem Schloss Charlottenburg fällt der Blick als erstes auf das Reiterstandbild von Kurfürst Friedrich Wilhelm, einem der Initiatoren der kolonialen Expansion Brandenburgs im 17. Jahrhundert (Abb. 1, Abb. 3).¹ Es wurde erst 1951 im sogenannten Ehrenhof von Schloss Charlottenburg aufgestellt. Ursprünglich stand das Reiterdenkmal am Berliner Schloss auf der „Langen Brücke“. Vor der Bombardierung Berlins im Zweiten Weltkrieg wurde es per Schiff nach Ketzin in Brandenburg gebracht. Die Rückführung nach Berlin überstand das Skulpturenensemble unbeschadet, obwohl es auf seinem Weg in die Stadt zwischenzeitlich im Tegeler See versank.

Friedrich Wilhelm und die frühe Kolonialgeschichte Brandenburgs

In Auftrag gegeben wurde das Reiterstandbild von Friedrich Wilhelms Sohn und Nachfolger Kurfürst Friedrich III., später König Friedrich I. in Preußen (1657-1713). Unter der Regentschaft des Kurfürsten wurde 1682 die Brandenburgisch-Afrikanische Compagnie (BAC) gegründet, ein Prestigeprojekt, mit dem der Kurfürst zu anderen europäischen Mächten aufschließen wollte. Die BAC baute in wenigen Jahren mehrere Festungen an der westafrikanischen Küste, darunter auch das nach dem Kurfürsten benannte Großfriedrichsburg. In welchem Umfang sich die brandenburgische Handelsgesellschaft am Versklavungshandel beteiligte, ist nicht abschließend geklärt. Die Angaben in der Forschung variieren von 17.000 bis zu 30.000 verschleppten Menschen durch die BAC.²

Ikonographie

Am Reiterstandbild begegnen einem Figuren, die unterworfenen Menschen darstellen. Sie sind Symbolfiguren für Eroberung und Gefangenschaft, die an die Verschleppung von Personen in Europa und aus dem Osmanischen Reich erinnern. Ihre Arme und Beine sind in Ketten gelegt.

¹ Zur ausführlichen kunsthistorischen Einschätzung des Reiterstandbilds vgl. u.a. Nicolai, Bernd: Das Denkmal des Großen Kurfürsten von Andreas Schlüter (Der Kunstbrief). Berlin: 2002. Gebr. Mann; Seidel, Paul: Das Standbild des Großen Kurfürsten von Andreas Schlüter. In: Zeitschrift für Bauwesen. 43. Berlin: 1893. S. 57-62; Kessler, Hans-Ulrich (Hg.): Andreas Schlüter und das barocke Berlin. Katalog zur Ausstellung Schloss-Bau-Meister. Andreas Schlüter und das barocke Berlin, Bode-Museum, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst. München: 2014. Hirmer. S. 222-235; Hinterkeuser, Guido: Die Bronzedenkmäler von Andreas Schlüter und Johann Jacobi zwischen Kostümfrage, internationalem Prestige und Künstlerruhm. In: Marth, Regine (Hg.): Barocke Kunststücke. Festschrift für Christian Theuerkauff, München: 2011. Hirmer. S. 94-101.

² Vgl. van der Heyden, Ulrich: Rote Adler an Afrikas Küste. Die brandenburgisch-preußische Kolonie Großfriedrichsburg in Westafrika, Berlin: 2001. Salignow-Verlag; Klosa, Sven: Die Brandenburgische-Africanische Compagnie in Emden. Eine Handelscompagnie des ausgehenden 17. Jahrhunderts zwischen Protektionismus und unternehmerischer Freiheit, Frankfurt am Main [u.a]: 2011. Peter Lang; Konadu, Kwasi: The Akan Diaspora in the Americas. Oxford: 2010. Oxford University Press.

Zwei von ihnen schauen zum Kurfürsten empor. Diese Art der herrschaftlichen Darstellung bezog sich unmittelbar auf Vorläufer, beispielsweise das heute nicht mehr existierende Reiterstandbild des französischen Königs Heinrich IV. (1553-1610) im Zentrum von Paris. Es führte am Sockel Darstellungen bereits versklavter und gefangener Personen auf, unter anderem aus Afrika. Diese Ikonografie prägte auch das Standbild von Ferdinando I. de' Medici (1549-1609).³ Der Großherzog der Toskana gab noch während seiner Regentschaft ein Skulpturenensemble von sich mit Darstellungen von vier versklavten Menschen aus dem Osmanischen Reich in Auftrag. 1617 wurde das Abbild von ihm am Hafen von Livorno aufgestellt und später am Sockel mit Skulpturen von versklavten Personen ergänzt (Abb. 2). Das Denkmal symbolisierte die maritime Macht der Toskana nach den Siegen über das Osmanische Reich. Die Skulpturen am Fuße des Standbildes entstanden nach Studien von versklavten Personen vor Ort.⁴ Das Ensemble führte der lokalen Bevölkerung und versklavten Personen aus unterschiedlichen Regionen bei ihrer Ankunft im Hafen die Macht der herrschenden Familie plastisch vor Augen. Das Denkmal von Livorno wurde als Skulptur, Zeichnung, Fresko, Gemälde und sogar als Zuckerstatue reproduziert und so zu einer populären Repräsentationsform der Dominanz Europas im Versklavungshandel.

Eine Deutung des Reiterstandbilds

In dieser Tradition – jedoch ikonographisch abgewandelt – sitzen dem Reiterstandbild von Friedrich Wilhelm Skulpturen seiner besiegten Feinde zu Füßen: Sie stehen für Schweden, Frankreich, das Osmanische Reich und Polen. Diese Darstellung zeugt von der realen und symbolischen Gefangennahme und Verschleppung der Feinde des Kurfürsten.

Bisher wurde das Reiterdenkmal vorrangig nach kunsthistorischen Maßstäben bewertet. Zwei zentrale Punkte seien hier genannt: Der Bildhauer Andreas Schlüter (1659/60-1714) und der Bronzegießer Johann Jacobi (1661-1726) schufen mit diesem Werk das erste monumentale Reiterstandbild des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. Reiter und Pferd wurden zudem aus einem Guss gefertigt, was zur damaligen Zeit eine besondere technische Leistung darstellte.

Welche Bedeutung hat das Reiterdenkmal heute? Ein Objekt hat eine konkrete Geschichte, die recherchiert werden kann. Seine gesellschaftliche Bedeutung wandelt sich jedoch mit der Zeit und der Perspektive, mit der wir es betrachten. Im Zuge der Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte und der brandenburgischen Beteiligung am Kolonialhandel verändert sich auch unser Blick auf den „Großen Kurfürsten“ und seine Repräsentationen. Vor diesem Hintergrund steht das Reiterdenkmal Friedrich Wilhelms mit seiner spezifischen ikonografischen Tradition heute auch für die frühe Beteiligung Brandenburgs am Kolonial- und Versklavungshandel.

³ Vgl. Massing, Jean Michel: The Iconography of Mediterranean Slavery in the Seventeenth Century. In: McGrath, Elizabeth/Massing, Jean Michel (Hg.): The Slave in European Art: From Renaissance Trophy to Abolitionist Emblem. London: 2012. The Warburg Institute. S. 85-120; McGrath, Elizabeth: Caryatids, Page Boys, and African Fetters: Themes of Slavery in European Art. In: McGrath/ Massing 2012: S.3-38.

⁴ Bindman, David/Gates, Henry Louis: The Image of the Black in Western Art, Volume III: From the "Age of Discovery" to the Age of Abolition. Cambridge:2011. Belknap Press, S. 191.



Abb. 1 Das Reiterstandbild vor dem Schloss Charlottenburg mit den Gefangenen am Sockel, Berlin, 1696-1709, Bronze, gegossen, Andreas Schlüter (Bildhauer), Johann Jacobi (Bronzegießer). © SPSPG / P. - M. Bauers



Abb. 2 Vues du port de Livourne, Italien, 1655, Radierung, Stefano della Bella, Metropolitan Museum of Art, The Elisha Whittelsey Collection, The Elisha Whittelsey Fund, 1968



Abb. 3 Ehrenhof mit Reiterstandbild vor dem Alten Schloss, Schloss Charlottenburg © SPSPG / P. - M. Bauers



Altes Schloss, Teil 2 der Ausstellung

Neuer Flügel, Teil 1 der Ausstellung

Reiterstandbild

"Ehrenhof"

Vorplatz

Prinz Albrecht von Preußen

Schlossstraße

Schlossstraße